

Der Heidelberger Opferfonds speist sich unter anderem aus Bußgeldern nach Straftaten Jugendlicher des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft Heidelberg sowie der Amtsgerichte Sinsheim, Wiesloch, Weinheim und Schwetzingen. Foto: Weigel

# Damit das Opfer eine Entschädigung erhält

*Seit 15 Jahren sorgt der Heidelberger Opferfonds dafür, dass jugendliche Straftäter ihre Schuld abarbeiten können*

Von Sabine Hebbelmann

**Heidelberg/Rhein-Neckar.** Der Heidelberger Opferfonds wurde im Jahr 2000 vom ehemaligen Heidelberger Jugendrichter Dierk Helmken ins Leben gerufen. Helmken hatte die Erfahrung gemacht, dass Jugendliche oft Reue zeigen und zur Wiedergutmachung des Schadens beitragen möchten. Doch die straffällig gewordenen Jugendlichen sind oft nicht in der Lage, Entschädigungen zu zahlen.

Der Heidelberger Opferfonds ist bisher einzigartig in der Bundesrepublik. Aus dem Fonds, der sich aus Bußgeldern des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft Heidelberg, sowie der Amtsgerichte Sinsheim, Wiesloch, Weinheim und Schwetzingen speist, wird Opfern von Straftaten Jugendlicher Schmerzensgeld oder Schadenersatz gezahlt. Dafür leistet der verurteilte Jugendliche auf dem Jugendhof in Heidelberg gemeinnützige Arbeit, die ihm mit fünf Euro pro Stunde aus dem Fonds angerechnet wird. Er zahlt seine Schuld also regelrecht ab.

Der Jugendhof ist Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der außerschulischen Jugendbildung. Die straffällig gewordenen Jugendlichen werden fachkundig betreut und helfen beim Misten, Unkraut jäten oder Aus-

bessern von Zäunen. „Das ist für die jugendlichen Täter eine Chance, sich mit dem Geschehen auseinanderzusetzen und Verantwortung zu übernehmen“, sagt Reiner Greulich, Geschäftsführer des Heidelberger Präventionsverein Sicherer Heidelberg. Sein Kollege Günther Bu-



Die Präventionsvereine „Sicherer Heidelberg“ und Kriminalprävention Rhein-Neckar – hier die Geschäftsführer Reiner Greulich (l.) und Günther Bubenitschek – betreiben den Opferfonds gemeinsam. Foto: Hebbelmann

benitschek vom Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar ergänzt: „Uns ist gerade der pädagogische Effekt wichtig, denn handelt es sich bei Jugendlichen oft um Fehlverhalten, das sich

auswächst.“ Die beiden Präventionsvereine, die Heidelberg und den Rhein-Neckar-Kreis abdecken, betreiben den Opferfonds gemeinsam. Ebenso Zugriff haben die Täter-Opfer-Ausgleichsinstitutionen Dialog e.V. für Heidelberg, die Arbeiterwohlfahrt Ladenburg für den Rhein-Neckar-Kreis und die Jugendgerichtshilfe Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis.

Zehn- bis zwölftausend Euro werden jedes Jahr im Rahmen von Jugendstrafverfahren an Opfer ausgezahlt. Auf Anweisung des Jugendgerichts werden zur Förderung der Integration unter bestimmten Voraussetzungen auch Sprachkurse für verurteilte Jugendliche aus dem Heidelberger Opferfonds bezahlt. Der Fonds unterstützt seit Jahren den Heidelberger Jugendhof mit Zuwendungen für die Betreuung der Jugendlichen.

„Insgesamt haben wir in den vergangenen Jahren 250 000 Euro für die Opfer und die Betreuung der ‚Arbeitsstündler‘ aufgebracht“, berichtet Greulich. Auch in anderen Fällen des Täter-Opfer-Ausgleichs kann der Fonds einspringen. Ein Bei-

spiel: Der Sinsheimer Metin Aktay etwa ist stolz darauf, dass ihn Polizeipräsident Thomas Köber für sein couragiertes Handeln ausgezeichnet hat. Seine Frau war mit dem Auto unterwegs gewesen, als ein Jugendlicher an einer Unterführung einen Metallpapierkorb auf die Straße warf. Sie fuhr darüber – Felge, Reifen und Stoßstange wurden beschädigt.

Als Aktay sich um den Wagen kümmerte, sah er Jugendliche, die von der Polizei verfolgt wurden. „Es war wie im Film“, sagt der kräftig aussehende 42-Jährige Familienvater. „Als sie zum zweiten Mal um die Ecke bogen, packte ich sie, einen links und einen rechts, am Kragen und übergab sie der Polizei.“

Als ein Jugendlicher gegenüber den Polizisten aggressiv wurde, packte der Fußballschiedsrichter ihn erneut und hielt ihn so lange fest, bis diese ihm Handschellen anlegen konnten. „Die Jugendlichen waren der Polizei bekannt und mit Reue war nicht zu rechnen“, sagt Bubenitschek.

Er hätte es unerträglich gefunden, wenn Aktay geehrt worden und dann auf seinem Schaden sitzen geblieben wäre. Der Sinsheimer ist dankbar für die unbürokratische Hilfe und sagt: „Ich möchte mich ganz herzlich bedanken, dass Sie sich nicht nur um die Täter kümmern, sondern auch um die Opfer.“